

# Er war von Anfang an dabei

## Leopold Figl — menschlicher Repräsentant des österreichischen Konservatismus

VON ERNST ZIPPERER  
 Leopold Figl, der zu den Männern gehörte, die vor zwanzig Jahren unter der Führung von Dr. Karl Renner an der Wiege der Republik standen, Bundeskanzler, Außenminister, Nationalratspräsident und schließlich Landeshauptmann von Niederösterreich war, stammte aus dem Tullnerfeld, wo, nach einem Ausbruch, der in der ersten Republik die Runde machte, „die Minister wie die Zuckerrüben auf den Feldern angebaut wurden“. Von seinem Bauernhof in Rust trat er schon in jungen Jahren den Weg in die Politik an, der ihn zunächst in die Zentrale des Bauernbundes führte. Im Schicksalsjahr 1934 war Figl Bauernbunddirektor, aber er gehörte schon damals zu jenem Kreis christlichsozialer Bauernführer, die, mit dem niederösterreichischen Landeshauptmann Reither an der Spitze, aus ihrem Unbehagen über die Politik Dollfuß' kein Licht machten und den die Heimwehren Starobergs eher ein Greuel waren. Freilich kamen die Einwände, die von dieser Seite gegen den Austrofaschismus erhoben wurden, zu spät.

zu Ende. Er wurde freigelassen und zog sich in die Weingärten seines Gutsbesitzes in Rust zurück. Aber ein aufgedrehter Ortsbauernführer machte ihm das Leben weiterhin zum Qual. Man drohte ihm stündlich mit der neuerlichen Festnahme und vernichtete mit diversen Schikanen faktisch seine Existenz als Bauer. Da half Leopold Figl der Baumelster Julius Raab, sein alter Freund. Er verschaffte ihm einen Posten in einem Wiener Baubüro. Nach dem 20. Juli 1944 holte ihn die Gestapo wieder. Nur die Wirren der letzten Kriegszeit retteten ihn schließlich vor der Hinrichtung. Im April 1945 kehrte der ehemalige Bauernbunddirektor in die Politik zurück. Im Mai 1948 war er Landeshauptmann von Niederösterreich. Oskar Helmer hat oft erzählt, wie er und Figl — Helmer war nach 1945 zunächst niederösterreichischer Landeshauptmannstellvertreter — in jenen Tagen abenteuerliche Fahrten durch Niederösterreich unternahmen, um die Bezirksverwaltungen einzurichten. Figl gehörte damals auch zu den Leuten, die die ÖVP gründeten.

auch an dem Bauernbundvertrauensmann Figl nicht spurlos vorüber. Nach dem knappen Wahlsieg der ÖVP bei den Nationalratswahlen im Jahre 1953, als er dort zum erstenmal der Ruf nach dem „starken Mann“ laut wurde, bildete Ingenieur Raab die neue Regierung, und Figl zog sich wieder in die Bauernbundzentrale zurück. So kam es, daß, als nach den langen Jahren der erfolglosen Staatsvertragsverhandlungen der schwerere russische Partner endlich Nulung zeigte, Österreich diesen Vertrag zu geben, nicht Figl an der Spitze der Delegation stand, die nach Moskau flog, sondern Julius Raab.

Immerhin war es auch Figl vergönnt, seine Unterschrift auf das bedeutungsvolle Dokument zu setzen, denn er war, als Außenminister Gruber wegen seiner Enthüllungen über die Geheimgespräche der ÖVP mit den Kommunisten bei seinen Parteifreunden in Ungnade gefallen und zum neuen Außenminister ernannt worden. Man hat oft die Frage gestellt, ob der Bauernsohn aus dem Tullnerfeld dieser Aufgabe eigentlich gewachsen war. Heute, da Leopold Figl tot ist, besteht keine Ursache mehr, solche Überlegungen anzustellen. Er war ein Österreicher, dem die Heimat über alles ging, und wenn sich ein Augenblick seines Lebens in unsere Erinnerung eingepreßt hat, dann die Stunde, da er nach der Unterzeichnung des Staatsvertrages auf den Balkon des Schlosses Belvedere hinaustrat, um den Jubelnden Österreichs die Unterschriften auf dem Schriftstück zu zeigen, das für die Zukunft dieses Landes von ausschlaggebender Bedeutung war. Es liegt eine Tragik darin, daß Figl so kurz vor dem zehnten Jahrestag dieses Höhepunktes in seinem Leben hat sterben müssen.

### EIN GEBURTSHILFER DER KOALITION

Im Dezember 1945, nach den ersten Nationalratswahlen, wurde Leopold Figl Bundeskanzler. Der Vizekanzler hieß Dr. Adolf Schärf, und die Regierung Figl-Schärf hatte manchen gefährlichen Stürmen zu trotzen. Es ist das historische Verdienst Figls, daß er damals gemeinsam mit dem österreichischen Regierungspartner die Grundlagen jener gemeinsamen Arbeit in der Koalition gelegt hat, die sich so sehr bewähren sollte. Als dann aber in der Österreichischen Volkspartei der Wirtschaftsband und der ÖAAB dem Bauernbund allmählich den Rang abliefen, ging das

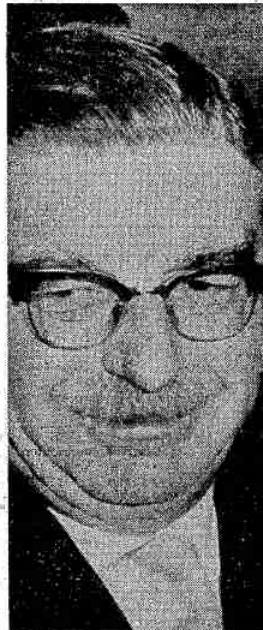
### Mit der SPÖ gegen den ÖAAB

Als die Sozialisten nach den Parlamentswahlen des Jahres 1959, aus denen die Koalitionsparteien nahezu gleich stark hervorgingen, das Aufgebot übernahmen und Dr. Bruno Kreisky Ingenieur Figl als Außenminister ablöste, wurde Figl Nationalratspräsident. Er behielt dieses hohe Amt bis zum Tod des niederösterreichischen Landeshauptmannes Steinböck. Vor drei Jahren wurde er zum Landeshauptmann von Niederösterreich gewählt.

Daß die Sozialisten diese Entscheidung begrüßten, kam nicht von ungefähr. Stand doch zu hoffen, daß der ehemalige Bundeskanzler, der durch die Schule der politischen Zusammenarbeit gegangen war, die Atmosphäre in Niederösterreich ändern werde, wo leider auch in der zweiten Republik noch politische Unduldsamkeit herrscht. In der Tat ist das politische Klima in Niederösterreich dann besser geworden, wenn sich auch die Hoffnungen der Sozialisten nicht erfüllt haben. Daß dies nicht an der Person Figls lag, zeigten recht deutlich die Konflikte, die der aus dem Bauernstand kommende Landeshauptmann in der Landesregierung mit dem scharfmeherischen ÖAAB auszutragen hatte. Diese Auseinandersetzungen gingen so weit, daß, wie erinnerlich, vor einigen Wochen Figl gemeinsam mit den drei sozialistischen Landesregierungsmitgliedern in einer Sitzung gegen das Landesregierungsmitglied stimmte, das der ÖAAB in die Landesregierung entsandt hat.

Leopold Figl war in Österreich sehr populär. Man erzählte sich Witze über ihn, und man brachte ihn immer wieder mit dem Wein in Zusammenhang, den er zugegebenermaßen gern trank. Aber in manchen Gebieten Niederösterreichs ersatz der Weinkeller nun einmal den Sitzungssaal und das Konferenzzimmer, und die Gespräche, die bei Bauernwein und Landrot geführt werden, sind nicht immer unersprißlich. Julius Raab hänselte Figl oft wegen einer anderen menschlichen Schwäche. Leopold Figl nahm für sein Leben gern Eröffnungen vor. Als er einmal gemeinsam mit Julius Raab eine Ausstellung im Klosterneuburg besuchte, war die Donau gerade über die Ufer getreten. Das Ausstellungsgelände stand unter Wasser, und man legte deshalb ein langes Brett über die Pfützen, damit die Ehrengäste trocken in das Ausstellungsgebäude gelangen konnten. Als Herr Raab sah, wandte er sich mit folgenden Worten an Figl: „Poldi, schau, da is a Brücken baut worden, geh, nimm die Eröffnung vor.“ Und Figl lachte — denn er hatte Humor.

Jedenfalls war Leopold Figl, der nun dahingegangen ist, ein Stück des Lebenswertes Österreichs und Vaterlandes. Auch die Sozialisten, die seine politischen Gegner waren, bedauern den Tod dieses Mannes, der mit der Gründung der Republik vor zwanzig Jahren und dem ersten schweren Jahrestag bis zur völligen Freiheit Österreichs untrennbar verbunden bleibt.



Leopold Figl: Statt der Staatsvertragsfeier ein Staatsbegräbnis

Zweifellos waren sie auch nicht deutlich und entschieden genug. Leopold Figl hat das später in privaten Gesprächen mit Sozialisten oft zugegeben und bedauert.

Als Österreich das Opfer Hitlers wurde, kam Figl, der in den kritischen Tagen an der Seite Schuschnigg stand, in das Konzentrationslager Dachau. Er lernte dann auch die Lager Flossenburg und Mauthausen kennen, wo ihn die Nationalsozialisten vier Jahre festhielten. Erst im Jahre 1943 verlor die Gestapo das Interesse an Leopold Figl. Sein Leidensweg war



Die Spitzen der Universität beim Festakt im Stephansdom: Rechts Rektor Fellinger, neben ihm Prorektor Lesky, dahinter die Dekane der Fakultäten



Die ausländischen Gäste beim Auszug aus der Universität. An der Spitze die Vertreter von Bologna, der ältesten Universität Europas



Der Fackelzug der Studenten am Sonntagabend. Österreichs künftige Akademikergeneration begrüßt die jubelnde Universität

## Talare, Barette, Zylinder und „Wichs“-Studenten

FORTSETZUNG VON SEITE 1

Der Festzug der Professoren und Studenten am Montagvormittag lockte zahlreiche Neugierige in das Spital — von denen freilich viele das bunte Bild mit den Professoren, mittelalterlichen Talaren, Halskragen, Zylindern, Baretten und Federhüten eher als Jahrmarktsgeschehen genossen. Vor allem auch die charmierten Studenten in voller Wichs, mit ihren Schäftelstein und Degen, erregten beim Publikum neben Beifall verschiedentlich auch Unmutsausprägungen.

Der Zug, der um 9.45 Uhr von der Universität ausging, wurde eingeleitet von einer Bläsergruppe in schwarzen Talaren, dann folgten Delegierte der farbigen Studentenvereine, die eine neue Fahne der Universität — sie zeigt auf rotem Grund ein Buch, das von einer Hand aus einer Wolke emporgehoben wird — trugen. Ihnen folgten weitere Studentendelegationen in Zivilkleidung und danach die Delegierten der ausländischen Universitäten nach deren Gründungsalter.

Nach dem Rektor der Wiener Universität, neben dem — als einziges Regierungsmitglied — Minister Doktor Piffg ging, kamen die Professoren der Wiener Universität in ihren Talaren, nach Fakultäten gegliedert: Goldgelb die katholischen Theologen, lila die evangelischen Theologen, karminrot die Juristen, hellgrün die Mediziner und blau die Philosophen.

Nach dem Eintreffen des Zuges im Stephansdom, währenddessen die Pufferin Büttel zogen, unter großem Assistenz Kardinal Dr. König und der Dekan des Kardinalkollegiums im Vatikan, Tissierant, der Ehrendoktor der Universität ist, durch das Mittelschiff zum Hochaltar. Nach dem „Tedeum“ von Anton Bruckner sagte Kardinal König in seiner Ansprache: „Die Kirche bekennt sich heute zum Gespräch. Einst-Lehrerin auf den Hohen Schulen will sie heute Partnerin in der Suche nach der Wahrheit sein. Sie will das, was sie in der Suche nach Wahrheit begehrt kann, in Freiheit und Beschönigung als Dienst anbieten. Dialog bedeutet

nicht bloß Vermittlung der eigenen Wahrheit, sondern auch die Ansichten und Einsichten des anderen ernst zu nehmen. Die Universität hat heute in der Vielfalt der Spezialisierungen eine vereinheitlichende Aufgabe in der Welt, die auf dem Menschen aufbaut und von ihm getragen wird. Sie braucht dazu die Freiheit und Unabhängigkeit, die von ideologischen Mächten aller Formen schwer bedroht werden.“

Nach der Ansprache des Kardinals zog der akademische Senat zum Grab Rudolf des Stifters, des Gründers der Universität, im Neustädter Schiff des Domes und legte dort einen Kranz nieder.

Am Nachmittag hielt die Universität im Großen Musikvereinsaal die offizielle Begrüßungsfeier für die 250 ausländischen Delegationen. Rektor Professor Fellinger sprach über die Problematik der Forderung eines neuen Universitätsgedankens und sagte: „Wie immer man die Zukunft und das Problem des Nebeneinander und Zueinander der Berufsausbildung und wissenschaftlich ausgerichteten Erziehung lösen

mag, eines erscheint mir wesentlich: daß bei beiden Richtungen das Problem der sittlichen Persönlichkeitsbildung gerade im und am Berufsausbildungsziel stärker entwickelt wird.“

An der Begrüßungsfeier im Musikvereinsaal nahmen auch die Nationalratspräsidenten Maleta und Waldbrunner, die Minister Piffg und Schmitz, Bürgermeister Jonas und zahlreiche andere Ehrengäste teil.

Montagabend fand in der Wiener Staatsoper eine Festaufführung des „Rosenkavaliers“ statt. Die Feiern werden heute unter anderem mit einer feierlichen Ehrenpromotion im Burgtheater, an der auch Justizminister Dr. Broda teilnehmen wird, und Mittwoch mit einem Festakt in der Stadthalle fortgesetzt, bei dem die sozialistischen Regierungsmitglieder, soweit es ihre Amtspflichten zulassen, anwesend sein werden.

### SJ-Programm für die Jugend Österreichs

Am vergangenen Wochenende tagten in Innsbruck die Erweiterte Verbandskonferenz und die Zentrale Mädchenkommission der Sozialistischen Jugend Österreichs. Die Tagungsteilnehmer befaßten sich mit einem Bericht des Verbandsobmannes Schieder über die soziale Lage der österreichischen Jugend sowie über die Tätigkeit der SJ im Rahmen des Österreichischen Bundesjugendringes und des Herbergsverbandes. Die Verbandskonferenz beschloß ein Forderungsprogramm „Für die Jugend Österreichs“, das als Beitrag der SJ zum „Programm für Österreich“ dem kommenden SPÖ-Parteitag vorgelegt wird. Die Verbandskonferenz beschloß weiter, die junge Generation in Österreich aufzurufen, am 23. Mai den erfahrenen Politiker und guten österreichischen Landeshauptmann Franz Jonas zu wählen. Franz Jonas, heißt es in diesem Aufruf, ist ein echtes Vorbild für die österreichische Jugend, er, der Freund der Jugend, soll in den nächsten sechs Jahren als Bundespräsident an der Spitze Österreichs stehen.

**PENATEN** Creme, Puder  
 Öl, Seife  
 für Kinderhygiene